

Der MediaPark 7 in Köln:

Ein Gebäude der Superlative

Der MediaPark 7 ist ein unkonventionelles Gebäude. Seine ungewöhnliche Architektur ermöglicht eine einzigartige Nutzung. Die technisch-handwerkliche Ausführung besticht durch originelle Details.

Das Ziel des Kommunikations- und Medienzentrums im MediaPark, KOMED, ist es, Kompetenz für den Umgang mit neuen und alten Medien zu vermitteln. Hier ist ein „Forum für Medienkultur und Medienwirtschaft“ entstanden, das einer breiten Öffentlichkeit ein ungewöhnliches, großes Spektrum an Informations-, Experimentier- und Lernangeboten zugänglich macht. „Unter einem Dach vereint arbeiten 14 Institutionen und freie Träger der medien-spezifischen Aus- und Weiterbildung, der Medienkultur und Medienforschung, die sowohl eigenständig agieren als auch synergetisch kooperieren“, heißt es hierzu in der Informationsschrift des Hauses.

Medien-Experten unter einem Dach

Zu den Partnern dieses Zusammenschlusses gehören u. a. die Volkshochschule Köln – Fachbereich Medien, das Amt für Weiterbildung, die RAG Rheinische Arbeitsgemeinschaft für Fotografie und Film, die KAMM Kölner Akademie für Markt- und Medienpsychologie, die Kölner Schule, ein Institut für Publizistik, die GCB Gesellschaft für Computerbildung, der JFC Jugendfilmclub Köln, die Melanchthon Akademie und die Medienbibliothek der Stadtbibliothek Köln. Hier stehen rund 20 000 Medien jedem Interessierten zur Verfügung, sowohl themenspezifische Bücher als auch Electronic Books, Zugänge zu Datenbanken und zum Internet.

Die Veranstaltungen der Institutionen umfassen Themen wie Schulungen im Umgang mit dem Computer, Kurse

im Bereich Video, Film, Radio, Fotografie, Weiterbildungsangebote hinsichtlich Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit, Markt- und Medienpsychologie.

Die zahlreichen Hörfunkstudios, Videoschnittplätze, Multimedia-Arbeitsräume, Konferenz- und Seminarräume und der große Veranstaltungssaal sind mit moderner Technik ausgestattet.



*Bild 1:
Der Gebäudekomplex Block 2 in der Rückansicht*

Gestaltungskonzept und Umsetzung

Professor Gustav Peichl gehörte dem Preisgericht an, das sich für den Entwurf von Kister, Scheithauer und Partner aus Köln entschied. Städtebauliche Aspekte legten den Umriss dieses Gebäudes, Block 2, fest; so nutzt es die maximale mögliche Kubatur aus. In die Gebäudemasse (ca. 80 000 m³) sind einzelne Funktionen nutzerbezogen eingesetzt. Der Grundriß ist ein Trapez, angefüllt mit räumlichen Einheiten.

Als „Gesteinsdrusen“ charakterisiert Prof. Kister dieses Gemisch aus Innenraum und Funktionsvolumen. Analog dazu gibt es hier keine Standarddetails, sondern Einzel-Lösungen mit aufwendiger technischer Bearbeitung.

Fassade als Schnittstelle und Membran

Die Fassade schneidet dieses Gemenge von unterschiedlichen Körpern auf. Ihre Schnittstelle gibt den Blick frei auf den Hintergrund.

Analog zur Unterschiedlichkeit der Räume und ihrer Nutzung ist auch jede Außenfassade verschieden: Die

Parabelfassade an der Nordseite, die Süd-, die Saal-Fassade, die der Büros u. a. Das Volumengemenge hat ein eigenes Gesicht, eine eigene Sprache; nach außen kenntlich gemacht durch die Vielfalt der Fassaden-Elemente.

Als Gestaltungselement sind die horizontalen Linien der Pfosten-Riegel-Konstruktionen betont durch farbige Aluminium-Leisten. Die hellere Farb-schichtung wirkt wie ein Faden. Die vertikalen Linien treten grundsätzlich zurück.

Offene U-Deckschalen der Riegel (E6EV1 eloxiert) erzielen diesen Eindruck. Diese Sonderprofile fertigte der



Bild 2: Vorsatzfassade (Platzseite) des MediaParks in Köln, Gebäude Block 2

Systemhersteller Reynolds, Nachrodt, speziell für dieses Bauvorhaben an.

Die parabelförmige Vorsatzfassade an der Südseite ist ein markantes Charakteristikum dieses Bauwerks, konstruiert von derselben Metallbau-firma, die für die Verarbeitung der Aluminium-Systeme verantwortlich war. Wie eine transparente Membran verläuft sie konkav zur Pfosten-Riegel-Konstruktion aus Aluminium.

Bild 3: Hauptein-gang (Platzseite) des Kommunikations- und Medien-zentrums



Diese „Multipoint“-Vorsatzfassade besteht ausschließlich aus Glasprodukten. Ihre statischen Pfosten sind 5 cm breite, 45 cm tiefe Glasprofile. Mit Lasche und Bolzen befestigt hängen die Glasscheiben geschobweise an den auskragenden Stahl-T-Profilen. Als Vorsatzscheiben dienen „Multi-point-Systemgläser“, die an den Glasschwertern (3,50 m bis 4,50 m) Halt finden. Das Fassadensystem hinter ihnen bleibt sichtbar.

Ein parabelförmiges Glasdach aus demselben Fassadensystem aus Aluminium, „Reynotherm 600“ aufgeständert auf eine Stahlkonstruktion, deckt die Fassade ab.

Symbolhafte Formgebung

Jedes einzelne Nutzungselement besitzt seine eigene Formgebung, jedes Fassadenelement ist ein Einzelelement. Die ständig wechselnden Anschlußdetails stellten hohe Anforderungen an die Konstrukteure und Techniker der Metallbau-firma.

Der große Veranstaltungssaal zum Beispiel ist aus akustischen Gründen geprägt durch konvexe Formen. Ausgestattet mit moderner Licht- und Tontechnik, mit Traversensystem und anderen technischen Raffinessen, ist er geeignet für TV- und Videoproduktionen. Seine raumhohe Fassadenfront

Baudaten:

Umbauter Raum: ca. 80 000 m³
 Grundrißflächen: ca. 17 500 m²
 11 Geschosse: 7 oberirdische,
 4 unterirdische
 Geschosse
 inkl. Tiefgarage

Bauzeit: 18 Monate
 Fertigstellung: Oktober 1996

Bautafel:

Bauherr: SKI-Standort Köln
 Immobilien
 Entwurf: Architektenbüro
 Kister, Scheithauer
 u. Partner, Köln (zur
 Zeit der Bauphase)

Ausführung:

Metallbauarbeiten, Vorsatzfassade,
 begehbare Glasflächen:

G. Knauf,
 Metallbau KG,
 Rösrath

Verwendete Profilserien aus Aluminium
 Fassadensysteme: „Reynotherm 600“
 Fenster- und Türsysteme:

„Reynotherm 620“
 „Reynotherm 650“
 „Reynotherm 135“

besteht aus geschichteten Glasplatten, mit der gleichen filigranen Ansicht innen und außen. Die Pfosten des Fassadensystems mit ihrem doppelseitigen Glasanschluß dienen als Abstandhalter. Die überkragenden Glasschwerter spiegeln jeweils den Pfosten weg. Diese Faltung und ihre Schattensbildung brechen die Massivität von Ganzglasfassaden auf.

Aus ästhetischen Gründen gibt der Architekt Pfosten-Riegel-Konstruktionen den absoluten Vorzug gegenüber Ganzglasgestaltungen. Transparenz wird seiner Meinung nach erst deutlich durch das Prinzip der Sprossen.

Die Unterkonstruktion der Fassade besteht aus Doppel-T-Stahlträgern. Die Serie „Reynotherm 600“ mit ihren systemabhängigen Verstärkungen nimmt die große Verglasung auf. Zur Verkleidung sind auf das Glas Kantbleche aus Aluminium vorgesetzt. Sie erzielen sowohl innen als außen den optischen Effekt eines realen, durchgängigen Pfostens.

Im Außenbereich präsentiert sich das Gebäude monochrom mit seiner Natursteinfassade und den Aluminiumprofilen farbbeschichtet in RAL 7021.

Im Innenbereich führen beleuchtete Treppenstufen in schwindelnde Höhen, zwei gläserne Aufzüge fahren die sieben Stockwerke an. Ein großes, trapezförmiges Lichtdach überspannt diesen effektvollen Schauplatz.

An der unbehandelten Betonwand der Glasfassade gegenüber, läuft das vertikal einfallende Tageslicht nach unten und erinnert an die Lichtbrechung in Höhlen. Wie ein Straßen- oder Außenraum ist die Halle nur indirekt beleuchtet durch die einzelnen Treppenstufen. Ihr vertikales Lichtband verbindet die einzelnen Ge-

Entlüftung. Denselben Effekt erzielen Lamellenfenster in der senkrechten Fassade, ein weiteres interessantes und praktisches Detail.

Absolute Transparenz

Die Gestaltungsvorgabe läßt nichts Ausragendes, sondern nur Vertiefungen zu. Sowohl die Fassaden- als auch die Fensterserie aus Aluminium sind so montiert, daß ihre Rahmenkonstruktionen hinter die Natursteinfassade verspringen und unsichtbar bleiben. Die Verglasungsebenen der Kastenfenster mit ihren vorgesetzten „Multipoint-Scheiben“ schließen bündig mit der Fassade ab. Ein praktischer Aspekt: Diese Konstruktionen sind nicht ganz geschlossen. Der

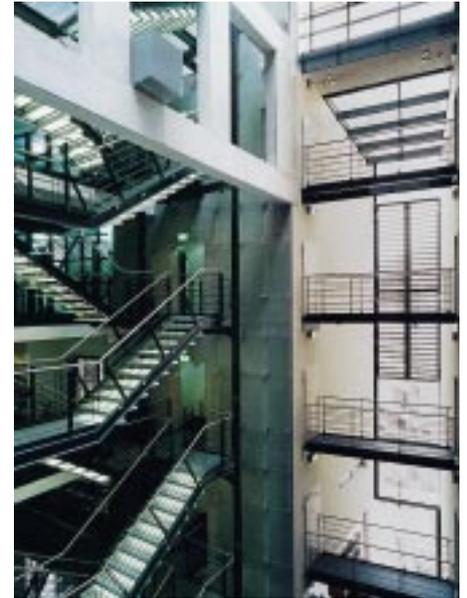


Bild 5: Aufwendig gestaltetes Treppenhaus mit beleuchteten Stufen

Fotos: Splett/Reynolds



Bild 4: Fassade mit Faltungen (Vortragssaal) und Kubus

schosse miteinander. Auch hier sind Dach und Fassade aus „Reynotherm 600“ konstruiert. 24 eingespannte Öffnungsflügel der Serie „Reynotherm 620“, elektrisch zu öffnen, sorgen für

kleinere Flügel ist zu öffnen und sorgt so für die Lüftung trotz der vorherrschenden hohen Windgeschwindigkeiten und Turbulenzen.

Das Gebäude gewährt jedem Besucher in mehrfacher Hinsicht einen Blick hinter die Kulissen: Betonpfeiler und -wände demonstrieren die bauliche Substanz, den schichtweisen Aufbau. Sichtbare Befestigungsdetails beweisen eindrucksvoll die Kraft der Vorsatzfassade.

Die Abdeckung der Fassaden im Deckenbereich ist nicht mit Paneelen, sondern ausschließlich mit Glas erfolgt.

Die Eckausbildung der Fassaden und Lichtdächer besteht aus gestoßenen Glasecken, auf den Pfosten des Fassadensystems wurde dabei aus Gestaltungsgründen verzichtet. Große Isolierglasscheiben (3,10 × 4,80 m) sind in die West- und Nordfassaden eingespannt.

Bei der Realisation des gläsernen Kubuses an der Nordseite sind im Eckbereich profillose Glasstöße direkt auf die vulkanisierten Dichtungsrahmen aufgesetzt. Begehbare Glasflächen lassen selbst bis ins Untergeschoß einen hohen Einfall von Tageslicht zu.

Die vierteilige Hebe-Schiebe-Anlage „Reynotherm 135“ mit ihrer großzügigen Verglasung bildet die weit zu öffnende Eingangsanlage des MultiMedia Kiosks. □